

Gefährdete Insekten

Autor(en): **Born, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse**

Band (Jahr): **5 (1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-763004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Entomologischer Anzeiger

Journal Entomologique Suisse

Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung □ Insektenhandel, Tausch □ Literatur

In Verbindung mit der Schweiz. entomologischen Gesellschaft und den lokalen entomologischen Vereinigungen herausgegeben von

Dr. E. Klöti-Hauser, Wallisellen-Zürich, für Redaktion, Administration und Annoncen

Offizielles Publikationsorgan

der Entomologia Zürich und Umgebung und des Entomologenvereins Basel

Anzeigenpreise: 1/1 Seite Fr. 40.—, 1/2 S. Fr. 22.—, 1/4 S. Fr. 12.—, 1/8 S. Fr. 7.—. Einspaltige Nonp.-Zeile Fr. 0.25.

Badische entomologische Vereinigung Freiburg in Breisgau.

Société entomologique de Mulhouse.

Entomologenverein Basel und Umgebung.

Einladung

zu dem

am Sonntag, den 14. November 1926, in Basel, Restaurant Löwenzorn, Gernsbach 2
stattfindenden

entomologischen Tausch- und Kauftag.

Beginn der Börse: Vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr.

Vortrag von Dr. Ed. Handschin über „Interessante Gestalten aus dem Insektenreiche“.

Die Vorstände.

(Auskunft erteilt H. Heinze, Birkenstraße 29, Basel.)

Gefährdete Insekten.

Von Dr. Paul Born, Herzogenbuchsee.

Die entomologischen Zeitschriften widerhallen von Klagen über die zunehmende Verarmung der Schmetterlingsfauna in fast allen Ländern. Die Gründe für diese Erscheinung sind jedenfalls sehr verschiedene. Ganz besonders aber wird das mehr oder weniger völlige Verschwinden einer Reihe seltener Arten oder Lokalformen sehr bedauert und in diesem Falle ist meist das zu intensive Sammeln der betreffenden Tiere schuld. Einige berühmte Fundstellen werden immer und immer wieder besucht und auch an Ort und Stelle wohnende Leute auf diese Schätze aufmerksam gemacht und zum rücksichtslosen Fangen angeleitet. Bei den Schmetterlingen ist die Ausrottung solcher Seltenheiten und Lokalformen um so leichter zu erreichen, als die Schmetterlingssammler zum Teil nicht nur dem fertigen Schmetterling nachstellen, sondern auch dessen frühere Entwicklungsstadien, den Eiern, Raupen und Puppen. Und da eben diese Tiere an ihre bestimmten Futterpflanzen gebunden sind, deren Standorte die Sammler kennen, so ist die Ausrottung des Tieres um so sicherer.

Bisher glaubte ich, daß bei den Käfern, namentlich den Caraben, mit denen ich mich ausschließlich beschäftige, derartiges nicht möglich sei, denn erstens sind die Caraben mei-

stens doch nicht an so eng begrenzte Fundstellen gebunden, dazu namentlich im Alpengebiet oft mühsam genug zu finden und es gibt ja unendlich viel weniger Käfersammler als Schmetterlingsliebhaber. Dazu werden immer die ausgewachsenen Tiere gefangen, die frühen Stadien nicht. Die Carabenlarven sind noch jetzt zum kleinsten Teile bekannt. Sie leben alle in der Erde, sind unschöne Geschöpfe, die in der Gefangenschaft schwierig zu ernähren sind. Alpine Caraben, die ich s. Z. an Dr. Laponge lebend lieferte, da sich derselbe speziell mit dem Larvenstudium beschäftigte, fraßen gar nicht, sondern legten sich an die Sonne und starben. Die Brut der Caraben ist also so gut als keinen Verfolgungen ausgesetzt, die ausgeschlüpften Caraben paaren sich sofort und das Weibchen legt die Eier in die Erde ab. Wenn dann auch nachher die noch einige Zeit herumlaufenden Tiere weggefangen werden, so bedeutet dies keinen großen Schaden, denn die Nachkommenschaft ist in der Erde gesichert und sieht dort ihrer Entwicklung entgegen. Das Fangen der Caraben hat dann ungefähr den gleichen Effekt, wie das Sammeln der Maikäfer nach deren Eiablage.

In den letzten Zeiten habe ich mich aber doch überzeugen müssen, daß fortgesetztes Abfangen der seltenen Caraben-Arten und Rassen doch zum Verschwinden derselben führen kann und muß.

Bei den hochalpin lebenden Orinocaraben ist allerdings keine Gefahr zu befürchten. Erstens sind dieselben, namentlich in den südlichen Alpen, oft in großer Menge vorhanden. Ich habe öfters in einer einzigen Lokalität deren über hundert gefangen, und ich bin überzeugt, daß dies nur ein kleiner Bruchteil der wirklich daselbst lebenden Exemplare war. Das Studium dieser mühsam zu jagenden und schwer zu unterscheidenden zahlreichen Arten und Rassen erforderte großes und zielbewußt gesammeltes Material. Als ich mich vor Jahren speziell auf die Orinocaraben warf, war man noch ganz im Unklaren über den Zusammenhang der wenigen damals bekannten Arten, die sich dann meistens als geographische Lokalformen ein und derselben Art erwiesen, da sie eben vorher meist nur zufällig erbeutet worden waren. Noch Dr. Stierlin hat in seiner Fauna helvetica von 1900 mehrere dieser italienischen „Arten“ in die Schweizerfauna aufgenommen und als ich, durch meine zielbewußt ausgeführten zahlreichen Alpentouren bereits einigermaßen aufgeklärt, ihn darauf aufmerksam machte, schrieb er mir, daß er keinen Beweis habe, daß diese Käfer keine Schweizer-tiere seien. Sie seien einfach bisher bei uns noch nicht gefunden worden, es könne dies aber jederzeit geschehen. Daß alle diese Orinocaraben wirklich geographisch ganz genau abgetrennte Lokalrassen (früher als Arten betrachtet) sind, das konnte man erst durch zielbewußtes Sammeln im ganzen Alpengebiet und namentlich durch größere aus ein und derselben Lokalität stammende Suiten beweisen. Einige dieser Lokalformen haben auch nur ein kleines Revier als Wohnstätte und sind selten. Da es aber unscheinbarere Käfer sind, die weniger Interesse finden und meistens mühsam zu erjagen, so können sie sich jedenfalls ruhig ihres Daseins in der hehren Alpenwelt erfreuen.

Ganz anders steht es aber mit mehreren, meist prächtiger Caraben, teilweise Relikte, die sich in sogenannten Refugien am südlichen Alpenrande erhalten haben.

Da ist vor allem der prachtvolle Carabus Olympiae Sella, nach meiner Ansicht nicht nur der schönste Carabus, sondern überhaupt der schönste Käfer Europas. Er ist $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ cm lang, in der Färbung sehr variierend, von fast schwarz bis prächtig rotgolden oder smaragdgrün mit hellfarbigem bunten Rand. Das schöne Tier wurde von dem in Mosso Sta. Maria bei Biella lebenden Naturforscher Sella im Jahre 1855 entdeckt und seiner Tochter Olympia zu Ehren als Olympiae in die Wissenschaft eingeführt. Der Fundort wurde jahrelang geheim gehalten. Er bewohnt ausschließlich zwei zusammenhängend kleine Alpweiden in den Bieller-Alpen. Ich bin in den Jahren 1892 und 1893 bei meinen zahlreichen Sammeltouren für Orinocaraben ohne Kenntnis des genauen Fundortes auf diese Lokalitäten gestoßen und habe schönes Material des prächtigen Tieres heimgebracht. Es war damals noch nicht selten. Später wurde die Gegend namentlich von ausländischen Insektenhändlern oft besucht, welche die Hirten der beiden Alpweiden veranlaßten, gegen Bezahlung dem Käfer nachzustellen, was sie auch ununterbrochen besorgten. Ich war seither nie mehr dort und habe auch selten mehr etwas von der Gegend und ihrer Carabenfauna (es gibt noch andere schöne Carabus-Arten

dasselbst) gehört, merkte aber bald, daß *Carabus Olympiae* selten geworden sein müsse, da ich von allen Seiten Nachfrage erhielt, ob ich das prächtige, gesuchte Tier nicht verschaffen könnte, was ich aber verneinte, da ich nicht sammeln ließ und aus der auserlesenen schönen Suite meiner Sammlung nichts weggebe. Endlich erhielt ich diesen Sommer zuverlässige Nachrichten über den Käfer durch den bekannten Turiner Entomologen Dr. Rocca. Derselbe teilte mir mit, daß dieses Jahr drei Turiner Entomologen im Mai, Juni und Juli in die betreffende Gegend gereist seien und von *Car. Olympiae* keine Spur mehr fanden. Die Hirten der Alpweiden haben ihnen erzählt, daß sie mehrere Jahre die Käfer im August erbeuteten und zu 30 Centimes per Stück an bekannte Insektenhändler lieferten (welche mehrere Franken dafür auf ihren Listen verlangten). Die Ausbeute sei aber immer spärlicher ausgefallen. Die letzten 7 Stück haben sie 1920 einem Franzosen zu Fr. 15.— abgegeben und seither kein einziges mehr gefunden! Das edle Tier ist also wirklich ausgerottet worden und wahrscheinlich ist das ca. 50 Exemplare zählende, in allen vorkommenden Größen und Farbenstellungen prangende Sortiment meiner Sammlung das schönste existierende Ueberbleibsel dieses verschollenen Kleinodes.

Nicht viel besser scheint es zu stehen mit dem ebenfalls prachtvollen *Carabus Solieri* Dej. und seiner noch schöneren Lokalrasse *Clairei* Géh., beides auch am südlichen Alpenrande enthalten gebliebene Relikte. Der eigentliche *Solieri* ist intensiv grasgrün oder mehr goldgrün mit purpurvioletterm Rand. Er wurde in den Basses Alpes 1857 entdeckt und beschrieben. Eine Reihe von Bergführern, guides naturalistes, wie sie sich nannten, warfen sich intensiv auf das Einsammeln des schönen Wildes und lieferten dasselbe namentlich an Händler. Wie ich von französischen Sammlern vernahm, ist auch dieser Käfer fast nicht mehr zu bekommen, wenigstens in den Basses Alpes. Doch wird er wahrscheinlich noch nicht so rasch ausgerottet sein wie *Olympiae*, da er eine ausgedehntere Verbreitung besitzt. Ich fand ihn in den französischen Alpen noch in andern, weniger besuchten Gegenden, als in den Basses Alpes und in noch schönerer, größerer Form auch in einigen abgelegenen alpin italienischen Lokalitäten.

Uebler daran ist die prächtige Rasse *Clairei* des *Carabus Solieri*, lange Zeit fast der seltenste *Carabus* Europa's. Anstatt grün ist diese Lokalform prächtig blau, violett oder blau-grün mit bunten Rande, ein sehr schönes Tier. *Clairei* wurde 1885 in der Nähe von St. Martin Vésubie, italienisch San Martino Lantosca, in den Alpes Maritimes entdeckt. Unglücklicherweise befindet sich in der Nähe des Fundortes ein besuchter Wallfahrtsort mit gutem Berg-hotel, von wo aus dem schönen Tiere bequem nachgestellt werden kann, was bald auch in reichem Maße geschah. Auch hier wurden namentlich die „Eingeborenen“ auf den Fang abgerichtet. Ein vor nicht langer Zeit verstorbener reicher französischer Sammler, den ich gut kannte, soll über 40 Personen mit dieser Jagd beauftragt haben, wie mir aus San Martino geschrieben wurde. Jetzt sei auch dieser Käfer nicht mehr aufzutreiben in jener Gegend. Indessen glaube ich, daß auch *Clairei* noch nicht auf den Aussterbeetat gesetzt zu werden braucht. Ich fand ihn auch noch in einigen wenigen andern sehr hoch und abseits gelegenen Lokalitäten. Wenn aber entsprechende Preise für *Solieri* und *Clairei* bezahlt werden, so dürften doch nach und nach dieselben überall gefährdet werden. Eine besondere Form des *Solieri* steht übrigens unter militärischem Schutz, da sie in der Zone eines französischen Gebirgsforts lebt, wo ich bei der Entdeckung s. Z. selbst für einen Augenblick verhaftet wurde.

Auch einer andern, auch recht interessanten und seltenen *Carabus*-Art wird militärischer Schutz zu Teil. Es ist dies *Carabus cychroides* Baudi, der 1864 in einem Stück entdeckt, aber als Abnormität betrachtet wurde. Erst 1899 gelang es mir, von Freund Dr. Steck in Bern begleitet, das sonderbare Tier im August zu erbeuten und als wirkliche eigene Art zu erkennen. Der Käfer lebt hochalpin auf den Bergen um Fenestrelle in den Cottischen Alpen. Durch die gütige Erlaubnis der italienischen Behörde, das Gebiet entomologisch zu erforschen, hatten wir dort unerwarteten Erfolg; die Zone ist sonst als Festungsgebiet verboten. Seither erhielten noch mehr Herren diese Erlaubnis; in der letzten Zeit ist meines Wissens dort nicht mehr gesammelt worden und das seltene Tier also geschützt vor allen Verfolgungen durch Sammler.

Eine andere, Aufsehen erregende Entdeckung, die ich ebenfalls in Anwesenheit von Freund Dr. Steck machte, ist die Auffindung eines Bockkäfers *Evodinus Borni* Ggb., also nicht eines meiner speziellen „Kunden“, eines Caraben, in einer kleinen Lokalität hoch in den Bassen Alpes. Es ist dies eine Art, deren Verwandte alle in arktischen Gebieten wohnen. Auch diesem Tier haben französische Sammler mit allem Nachdruck nachgestellt. Ich habe aber seit Jahren nichts mehr von diesem Käfer gehört. Das letzte was ich sah, war kurz vor Ausbruch des Krieges, nämlich die Ausschreibung eines Exemplares aus dem Nachlasse eines französischen Sammlers zu 30 Mark! Der Käfer wird deshalb wohl nicht mehr in Anzahl vorhanden sein. (Fortsetzung folgt.)

oo

Encore un vol de *P. Cardui*, L.

Nous avons lu avec intérêt les notes de MM. S.-B. et Dr. E. F. parues dans les nos. 8 et 9 du Journal Entomologique Suisse.

Le 18 juillet, au cours d'une excursion de la Société Lépidoptérologique de Genève, les membres présents ont observé un autre vol au Col des Grands Vents, sur Arâches (Hte. Savoie). Les papillons, qui, à en juger par leur teinte défraîchie et leurs ailes souvent déchirées, devaient avoir parcouru déjà de grands espaces, volaient de l'est à l'ouest, c'est-à-dire contre le vent.

Le vol a duré toute la journée. Le long d'une arête rocheuse échanquée, nous avons remarqué de véritables essaims de *Cardui*, qui, pris dans des remous du vent, luttèrent pour s'en dégager. Plus bas dans la vallée, on voyait des *Cardui* en bien moins grand nombre, abondants cependant, butiner sur les fleurs, apparemment altérés après leur lutte contre le vent.

Ces papillons devaient avoir traversé le massif du Mont-Blanc et provenir d'Italie; il n'est pas impossible que le vol ait duré plusieurs jours. J. R.

oo

KLEINE MITTEILUNGEN.

Eiablage alpiner Falter.

Sonntag, den 18. Juli, beobachtete ich auf dem Calanda in ca. 2000 m Höhe während längerer Zeit ein Weibchen von *Mamestra marmorosa-microdon* Gn. bei der Eiablage. Die Eier wurden ausschließlich und zwar auf die Unterseite der Blätter der *Bergnelkwurz* oder *Sieversie*, *Sieversia montana* Spreng. abgesetzt. Der Falter verstand es in ausgezeichneter Weise, gerade diese Pflanze aus dem dichten Alpenrasen herauszufinden.

Nicht weit von dieser Stelle widmete sich ein Weibchen von *Titanio phrygialis* HB. (Pyal.) eifrig demselben Geschäft. Das war im sogen. Roßtobel an einer Stelle, wo zufolge später Schneeschmelze die Vegetation eben am Erwachen war. Die Eiablage fand an die kaum der Erde entsproßten noch weißen Triebspitzen des *Alpentaumantels* oder *Silbermänteli*, *Alchemilla hoppeana* Buser (*alpina* K.) statt. Thomann, Landquart.

Entomologenverein Basel und Umgebung

Lokal: „Löwenzorn“, Gernsbach

EINLADUNG ZUR MONATSSITZUNG

Montag, den 11. Oktober 1926, abends 8 Uhr

TRAKTANDEN:

1. Protokoll; 2. Mitteilungen; 3. Ueber Präparieren der Insekten (Käfer: Referent, H. Heinze); 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sämtliche

Druckarbeiten

für Handel, Gewerbe und Industrie

Druckerei des Schweiz. Ent. Anzeiger